

News

dec 10



Gregor Pozniak
Generalsekretär

Nur noch zwei Jahre, und der gesamten Versicherungsindustrie wird immer deutlicher klar, welch immenser Aufwand mit dem neuen Regelwerk verbunden ist. Die Situation wird kritisch; und deshalb muss auch AMICE die Kritik seiner Mitglieder noch deutlicher zum Ausdruck bringen. Der Ruf nach einer umfassenden Einführungsphase, nach weit mehr als nur einigen Übergangsbestimmungen, wird lauter. Aber es gibt auch positive Entwicklungen an dieser Front.

In vielen Ländern Europas scheint sich die Wirtschaft langsam aus der Krise zu erholen – zumindest statistisch. Aber die Erholung steht auf schwachen Beinen, und die Frage ist, ob die Statistiken wirklich die persönlichen Erfahrungen der Bürger widerspiegeln. Für sie sitzt der Schock noch tief, und ihre Skepsis vor den Sonnenscheinpropheten ist verständlich. Unserem Sektor bietet sich da eine Chance. In den letzten Monaten gab es aus mehreren Richtungen ermutigende Signale, dass die EU-Politik gegenseitige und genossenschaftliche Ansätze als wertvolle Alternative anerkennt.

In der Binnenmarktakte (Single Market Act – SMA) der Kommission wird eine Studie zur Lage der Gegenseitigkeitsgesellschaften in den Mitgliedsstaaten und zu ihrer grenzüberschreitenden Tätigkeit angekündigt, dies als Teil einer breiteren Initiative zur Sozialen Marktwirtschaft. Der Rat spricht sich im Entwurf seiner Stellungnahme zum SMA für eine Stärkung des Vertrauens der Bürger in den Gemeinsamen Markt aus, u.a. in den Bereichen der Solidarität und des sozialen Wirtschaftens.

Im Europäischen Parlament bereitet Abg. Giegold einen Bericht über die Rolle der Sozialen Wirtschaft in Europa vor. Und Abg. Karas fordert in seinem Bericht zur Basel-Gesetzgebung für Banken nachdrücklich ein „level playing field“ für das Geschäftsmodell der Nicht-Aktienbanken, also der Genossenschaften, Sparkassen und anderer Institute gegenseitigen Charakters.

Das Verständnis für Versicherung auf Gegenseitigkeit und in genossenschaftlicher Form zu entwickeln und zu stärken und Formen der Zusammenarbeit zu diskutieren wird – gemeinsam mit Solvabilität II – ein zentrales Thema der Arbeit von AMICE in 2011 sein.

Ich wünsche Ihnen, auch im Namen von Präsident Kalpala, gute und besinnliche Festtage und ein wenig Entspannung, bevor ein neues herausforderndes Jahr für uns alle beginnt.

Gregor Pozniak

→ In diese Ausgabe...

- Leitartikel des Generalsekretärs. Seite 1
- Treffen mit Pervenche Berès. Seite 2
- Gegenseitigkeitsversicherung in Polen Seite 3
- Marketing-Seminar, Paris, 14.-15. Februar 2011 Seite 3
- Solvabilität II Seite 3
- Taskforce Rechtliche Angelegenheiten Seite 3
- CSR-Taskforce Seite 4
- Versicherungsvereine in Ungarn. Seite 4
- AMICE-Generalversammlung 2011 Seite 4
- AMICE Kalender Seite 4

Treffen mit Pervenche Berès

Wir haben Frau Berès, Europaabgeordnete und Vorsitzende des Ausschusses für Beschäftigung und Soziales getroffen.

1) Unlängst wurde die Architektur der europäischen Finanzaufsicht verstärkt, insbesondere im Hinblick auf die Großkonzerne. Denken Sie, dass man die multinationalen Unternehmen mit den aktuellen Aufsichtsbehörden kontrollieren kann?

Der Beschluss der EU über die Einrichtung einer Finanzaufsichtsarchitektur, die mit Anfang 2011 in Kraft treten wird, bedeutet einen ersten Meilenstein in ihrer Reformagenda. An der Spitze dieser neuen Architektur steht der Europäische Ausschuss für Systemrisiken (ESRB) mit der Aufgabe, die drohenden Gefahren für die Stabilität des Finanzsystems in seiner Gänze aufzuspüren und den zuständigen Behörden Empfehlungen über Abhilfen zu unterbreiten. Darüber



Pervenche Berès

hinaus ersetzen drei europäische Finanzaufsichtsbehörden die bisherigen Aufsichtsausschüsse für Banken, Versicherungen und Wertpapiere. Es gehört zu den Hauptaufgaben der neuen Behörden, die einheitliche Anwendung der Rechtsvorschriften zu gewährleisten und die Konvergenz der aufsichtsrechtlichen Praxis zu fördern. Sie werden auch eine maßgebliche Koordinationsrolle in den Aufsichts"kollegien" spielen, die mit der Beaufsichtigung der der

Finanzinstitutionen beauftragt sind. Die nationalen Behörden gewährleisten zwar weiterhin die tagtägliche Aufsicht der auf ihrem Staatsgebiet aktiven Finanzinstitutionen, doch haben wir Abgeordnete dem Rat der Mitgliedstaaten wichtige Änderungen abgerungen:

Demnach werden die europäischen Aufsichtsbehörden echte Befugnisse besitzen und Beschlüsse fassen können, die die nationalen Behörden zum Handeln zwingen, wenn zwischen ihnen Unstimmigkeiten auftreten.

Allerdings markiert diese Reform nur eine Etappe, nicht zuletzt, weil eine Reihe von Vorschlägen oder Denkansätzen aus dem Larosière-Bericht noch nicht umgesetzt worden sind. Das gilt insbesondere für die Behandlung grenzüberschreitender Konzerne im Krisenfall, die Sanktions- und Konkursregelung.

2) Seit der Krise erstrecken sich alle Äußerungen über Finanzdienstleistungen automatisch auch auf Versicherungen. Ist dieser Trend vorteilhaft?

Bei dieser Frage sollte es nicht darum gehen, ob dieser Trend „vorteilhaft“ ist, sondern wie die Verpflichtung zur Regulierung und Überwachung sämtlicher Finanzakteure und -produkte umgesetzt werden kann. Dementsprechend zielen die europäischen Rechtsvorschriften in erster Linie darauf ab, die für die Finanzstabilität möglicherweise bedrohlichen Systemrisiken zu vermeiden. Der Versicherungssektor ist überzeugt, die Krise besser überstanden zu haben und folglich von einer Regelung ausgenommen werden zu müssen, die in seinen Augen nur eine Reaktion auf die Auswüchse der anderen Finanzsektoren sein sollte. Nichtsdestotrotz hat auch der Versicherungssektor, als einer der Pfeiler der Finanzmärkte, ein begründetes Interesse an der Entwicklung einer europäischen Regulierung und Aufsicht, die für mehr Marktstabilität sorgt, Ansteckungsgefahren einschränkt, Konfliktlösungen erleichtert und die Governance verbessert. Das ist umso wichtiger, als große Marktteilnehmer die Grenze zwischen den einzelnen Sektoren in zunehmendem Maße überschreiten.

Darüber hinaus weiß auch der europäische Gesetzgeber um die Besonderheit des Versicherungsmarktes, da er für diesen Sektor eigene Vorschriften erlässt. Das gilt auch für die Aufsicht: Die Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung (EIOPA) hat die Aufgabe, die Konvergenz im Bereich der Aufsicht über europäische Versicherungsinstitutionen zu fördern, indem sie einen harmonisierten ordnungspolitischen Rahmen für Vorschriften bezüglich Versicherung, Rückversicherung und betrieblicher Altersversorgung ausarbeitet. Durch einen regelmäßigen Austausch mit den nationalen Aufsichtsstellen wird die neue europäische Behörde technische Normen entwickeln, die den Besonderheiten der Akteure des Sektors angepasst sind.

3) In Ihrem Bericht über die Wirtschafts-, Sozial- und Finanzkrise machen Sie den Vorschlag, als Ausweg aus der Krise ein besonderes Augenmerk auf die Genossenschaften und Vereine auf Gegenseitigkeit zu legen. Könnten Sie diese Idee bitte vertiefen?

Ich bin überzeugt, dass die genossenschaftlich und auf Gegenseitigkeit organisierten Unternehmen ein wesentliches Element darstellen, insbesondere im Hinblick auf die Sozialwirtschaft. Ich denke aber, dass sich diese Unternehmen besonderer Art absolut auf europäischer Ebene organisieren müssen. Heute ist es von grundlegender Bedeutung, dass diese Unternehmen ihren Platz behaupten und sich in Brüssel an der Seite der anderen Marktakteure Gehör verschaffen, indem sie ihre Besonderheiten gegenüber den europäischen Institutionen verteidigen. Ich bin absolut überzeugt, dass man in den Ursprüngen der Krise, die wir durchmachen, nach Erklärungen hinsichtlich der Governance und der Kurzsichtigkeit bestimmter Praktiken suchen muss. Unter diesen Voraussetzungen müsste ein Fazit der Krise lauten, das Genossenschafts- und Gegenseitigkeitsmodell zu fördern. Nur allzu oft wurden europäische Bestimmungen zunächst für große Branchenakteure erdacht, wobei man die Auswirkungen dieser Rechtsvorschriften auf die gesamte Struktur des Sektors nicht kannte oder vorgab, sie nicht zu kennen.

4) Die Europäische Kommission will die Regeln und Praktiken der Finanzdienstleister, insbesondere der Banken, im Bereich der Governance untersuchen und wird möglicherweise Empfehlungen oder sogar ordnungspolitische Maßnahmen formulieren. Denken Sie, dass die Gegenseitigkeits- und Genossenschaftsversicherer an der Debatte teilnehmen sollen und diese neuen ordnungspolitischen Bestimmungen gegebenenfalls anwenden müssen?

Ich halte es für wichtig, dass alle betroffenen Akteure an der Debatte über die Governance und an den diesbezüglich von der Kommission aufgenommenen öffentlichen Konsultationen teilnehmen. Gegenseitigkeits- und Genossenschaftsversicherer gelten als besondere Akteure mit einer spezifischen Governance in ihren Unternehmen. Der alte Rahmen einfacher Prinzipien guter Governance muss weiterentwickelt werden: Zu vieles wurde oft der Selbstregulierung und dem guten Willen der Akteure überlassen. Genossenschaften und Vereine auf Gegenseitigkeit legen bereits großes Gewicht auf partizipative Demokratie und die Möglichkeit jedes Versicherten, sich bei strategischen Unternehmensentscheidungen Gehör zu verschaffen. Die von der Kommission begonnene Debatte muss es nun ermöglichen, die Besonderheiten des Versicherungssektors zu berücksichtigen und die Erwartungen der Mitglieder zu integrieren, die als Eigentümer und Kunden des Unternehmens eine zweifache Rolle spielen. Es gibt zwei gute Gründe für Versicherungsvereine und -genossenschaften, in der Debatte aktiv zu sein: Wer nicht teilnimmt, verzichtet auf eine Einflussmöglichkeit. Und seine Governance ist eine der wahren Stärken des Sektors. Er tut also auch gut daran, sich zu hinterfragen, um seine ausgezeichnete Position zu sichern und zu bewahren.

5) Sind Sie Mitglied eines Vereins auf Gegenseitigkeit oder einer Genossenschaft?

In meiner Zeit als Abgeordnete der französischen Nationalversammlung gehörte ich einem Verein auf Gegenseitigkeit an, doch sollte ich vielleicht zumindest mein Bankkonto zu einer Genossenschaftsbank verlegen!

Gegenseitigkeitsversicherung in Polen

„Dämmerung und neue Chancen“ lautete der Titel eines Seminars der Arbeitsgruppe Gegenseitigkeitsversicherer in polnischen Versicherungsverband PIU am 22. November in Warschau.

Vertreter des Finanzministeriums und der Aufsichtsbehörde, aus der Wissenschaft und von fast allen polnischen gegenseitigen Versicherern kamen zusammen, um Situation und Aussichten zu diskutieren. Die Industrie forderte nachdrücklich eine Berücksichtigung der Rolle und Eigenheiten des Sektors und unterstrich die Wichtigkeit des Gedankens der Gegenseitigkeit für die polnische Gesellschaft.

„Trotz der langen Geschichte der Versicherung auf Gegenseitigkeit in Polen liegt das Hauptproblem noch immer in der geringen Kenntnis der Vorteile des Gegenseitigkeitsmodells als Alternative zur AG,“ beklagte Ewa Stachura-Kruszewska, die Präsidentin von TUW TUW, des größten polnischen Versicherungsvereins. *„Dabei leisten gerade die Versicherer auf Gegenseitigkeit als einzige all die Aufklärungsarbeit, nicht nur über Versicherung, sondern allgemein über finanzielle Fragen. Das polnische Recht nimmt auf unsere Eigenheiten keine Rücksicht. Das Fehlen eines angemessenen und kohärenten Rechtsrahmens wird die gegenseitigen Versicherer in Polen bei der Einführung von Solvabilität II vor große Probleme stellen.“*

Der AMICE-Generalsekretär informierte die Teilnehmer in seiner Präsentation über den Verband und seine laufende Arbeit zu Solvabilität II und anderen Themen im Interesse des Sektors und überhaupt aller kleinen und mittelgroßen Versicherer.

→ Marketing-Seminar, Paris, 14.-15. Februar 2011

Das Programm sieht an zwei Halbtagen Fallstudien zu folgenden Themen vor:

- Marketing mittels Internet
- Management von Kundenbeziehungen (CRM-Customer Relations Management)
- Innovative Marketingansätze
- Gegenseitigkeit als Markenzeichen

Die Teilnahme ist für Mitglieder gratis; auf der AMICE-Homepage ist ein Link zu weiteren Informationen und zur Anmeldung eingerichtet.

Solvabilität II

Die Debatte über Solvabilität II nimmt an Intensität zu. Nach den kleineren Versicherern – viele davon AMICE-Mitglieder – fordern jetzt auch Spitzenmanager großer Gruppen eine **deutlich verzögerte Einführung** des Rahmenwerks. Bei seinem jüngsten Seminar in Hamburg mit dem Fokus auf kleine und mittelgroße Unternehmen hat AMICE wieder ganz klare Signale erhalten: Für kleine und/oder spezialisierte Versicherer ist die Erfüllung aller Bedingungen bis Ende 2012 unmöglich.

Inzwischen treffen im Sekretariat die **QIS5-Ergebnisse der Mitglieder** ein – Tabellen und qualitative Fragebogen. Vielen Dank an alle, die uns die Ergebnisse zur Verfügung stellen. Die Analyse hat erst begonnen, doch die Resultate werden uns ermöglichen, im ständigen Diskussions- und Verhandlungsprozess bessere und genauere Vorschläge einzubringen. Bei einem **Treffen mit EU-Parlamentariern** hat AMICE offene Ohren für seine zentralen Warnungen gefunden: den immensen Zeitdruck, die hohen Kosten infolge der überzogen detaillierten Erfordernisse und die Gefahr einer „Restrukturierung durch die Hintertür“ durch die Eliminierung kleiner, spezialisierter Versicherungsvereine als Kollateralschaden.

Auch die Arbeit an Durchführungsdetails wird immer intensiver. Die Kommission hat eine erste konsolidierte Version der **Level-2-Maßnahmen** zur Diskussion vorgelegt – mehr als 350 Seiten! Einige AMICE-Kritikpunkte sind aufgegriffen worden; so wurde z.B. das Vieraugenprinzip abgeschwächt. Andere Bereiche werden an Level 3 delegiert, etwa die Frage der Gewichtung unternehmensspezifischer Datenzeitreihen – dies verringert zumindest den Zeitdruck in den Verhandlungen.

CEIOPS hat mit der **Arbeit an Level 3** begonnen und die ersten Entwürfe veröffentlicht, darunter auch Texte zu den ergänzenden Eigenmitteln – ein zentrales Thema für unseren Sektor. Die erste Testphase für CEIOPS' Berichtsformulare ging im Oktober ohne greifbare Ergebnisse zu Ende. Der „Tod durch 1,000 Spreadsheets“ bleibt eine realistische Bedrohung. Die gesamte Industrie verurteilt Anzahl, Detail und Häufigkeit der geforderten Berichte. Dass der derzeitige Level-2-Entwurf in einem Recital eine Erleichterung für kleine Versicherer bei Quartalsberichten anspricht, ist da nur ein schwacher Trost.

Taskforce Rechtliche Angelegenheiten

Die Taskforce hat sich unter anderem vorgenommen, eine gemeinsame rechtliche Definition eines Unternehmens auf Gegenseitigkeit herauszuarbeiten – keine einfache Aufgabe, da zwischen den einzelnen nationalen Konzepten große Unterschiede bestehen. In manchen Ländern lehnt sich das Konzept stark an den Regeln für gesellige Vereine an, in anderen schließt es öffentlich-rechtliche Einrichtungen mit ein. Regelungen für Versicherungsvereine beschränken sich oft auf grundlegende Governanceregeln, während für Rechnungslegung, Mitgliederrechte oder Aufsichtsrecht auf das Handels-, Gesellschafts- und Versicherungsrecht verwiesen wird. Die Taskforce wird auch einen Blick auf die Verbreitung des Gegenseitigkeitsgedankens in Europa werfen, dies Hand in Hand mit der Studie, die die Kommission für das kommende Jahr angekündigt hat.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Arbeit an Konzepten zur internationalen Zusammenarbeit von Versicherungsvereinen und -genossenschaften, z.B. an einer Verbreitung des französischen SGAM-Konzepts (SGAMs sind VVaG-Gruppen) in anderen Ländern. In einem Seminar in Paris im Oktober wurden unterschiedliche Aspekte aus SGAM-Recht und -Praxis vorgestellt: Kooperation und Unabhängigkeit, Steuer und Rechnungslegung, Solvabilität II, gegenseitige finanzielle Unterstützung, Wettbewerbsfragen. Die Präsentationen sind auf Englisch und Französisch auf http://www.amice-eu.org/members_meetings.aspx?fid=20618&am=0 abrufbar.



Volle Agenda für die CSR-Taskforce

In den vergangenen Monaten hat die Taskforce zwei Workshops veranstaltet, und weitere sind im kommenden Jahr geplant. Im Herbst 2011 soll ein Seminar in Madrid stattfinden.

Im September 2010 kam ein Dutzend interessierter Mitglieder nach Turin, und erhielt einen Überblick, wie AMICE-Mitglieder in Italien (Gastgeber Reale Mutua und UGF-Unipol) ihre CSR-Arbeit organisieren. Sodalitas, eine italienische Non-Profit-Stiftung, gab eine Präsentation über ihre Tätigkeiten, die die Wichtigkeit nicht-finanzieller Ziele (wie Humankapital, Kundenbeziehungen und gesellschaftliche Rolle) in den Vordergrund stellt.

Im November-Workshop war McKinsey zu Gast und präsentierte eine Studie darüber, dass und wie Unternehmen durch CSR sehr wohl greifbare finanzielle Werte erzielen, diese aber nicht quantifizieren und kommunizieren. Die Teilnehmer konnten ihre eigenen Erfahrungen mit den Ergebnissen der Studie vergleichen und mit den Autoren diskutieren. Die Präsentationen beider Workshops sind auf http://www.amice-eu.org/members_meetings.aspx?fid=17282&am=0 abrufbar.

Im Februar 2011 ist die europäische Kommission eingeladen, ihre Vorhaben zur CSR zu präsentieren – derzeit läuft eine Konsultation zur Veröffentlichung nicht-finanzieller Angaben von Unternehmen. In der Folge ist ein legislativer Vorschlag der Kommission zu erwarten; AMICE-Mitglieder sollten diese Entwicklung verfolgen. Weitere Workshops im April und Juni 2011 sind in Stockholm und London geplant, wo AMICES schwedische Mitglieder Folksam und LF, bzw. unser britisches Mitglied LV= ihre Ansätze und die Aktivitäten in ihren Ländern vorstellen werden.

→ AMICE-Generalversammlung 2011

Die jährliche Generalversammlung von AMICE wird am Nachmittag des 8. Juni in Brüssel abgehalten. Am Vormittag desselben Tags findet eine Panel-Diskussion über Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Versicherungsvereinen und -genossenschaften statt; ihr Schwerpunkt soll auf grenzüberschreitenden Ansätzen liegen.

Am Vorabend lädt AMICE zum Dinner für alle Teilnehmer und ihre Begleitung.

Versicherungsvereine in Ungarn

Der Hilferuf unserer ungarischen Mitglieder KÖBE und TIR an AMICE um Unterstützung in der Abwehr eines bedrohlichen Gesetzesvorhabens (Newsletter Dez 08 und März 09) ist Ihnen wahrscheinlich noch in Erinnerung. Die damalige Initiative konnte abgewehrt werden, doch hat die ungarische Finanzaufsicht jüngst wieder ein Konsultationspapier zur radikalen Änderung des Rechtsrahmens vorgelegt: Versicherungsvereine sollen von der Haftpflichtversicherung ausgeschlossen oder überhaupt auf eine sehr kleine und eingeschränkte Geschäftstätigkeit zurechtgestutzt werden.

AMICE hat sich eingeschaltet und der Aufsichtsbehörde eine umfangreiche Antwort übermittelt, in der die gegen Versicherungsvereine vorgebrachten Argumente zurückgewiesen werden. AMICE betont die entscheidende Bedeutung eines starken gegenseitigen Sektors am ungarischen Versicherungsmarkt im Interesse eines funktionierenden Markts und der ungarischen Konsumenten. AMICE-Präsident Kalpala konnte unsere Bedenken auch in einem Treffen mit dem Präsidenten der ungarischen Finanzaufsicht unterstreichen. Das Konsultationspapier ist derzeit in Überarbeitung, und die Behörde steht in einem Dialog mit dem Sektor.

Das AMICE-Papier ist auf http://www.amice-eu.org/publications/position_papers.aspx abrufbar.

→ AMICE Kalender

- 12. Januar Telefon Taskforce Rückversicherung
- 18. Januar Brüssel Arbeitsgruppe Kommunikation
- 19. Januar Brüssel Taskforce Nachhaltige Finanzierung
- 1. Februar Brüssel Taskforce Solvabilität II
- 8. Februar Brüssel Taskforce Rechtliche Angelegenheiten
- 9. Februar Brüssel Workshop & Taskforce CSR
- 14./15. Februar Paris Seminar Marketing
- 17. Februar Telefon Taskforce MCN/WCI
- 1. März Brüssel Exekutivausschuss
- 5. April Brüssel Vorstand
- 6. April Brüssel Arbeitsgruppe & Taskforce Mitglied zu Mitglied
- 18./19. April Danzig Arbeitsgruppe Kommunikation
- 19./20. April Stockholm Workshop & Taskforce CSR
- 3. Mai Brüssel Exekutivausschuss
- 12./13. Mai Budapest Tagung europäischer Rückversicherungsmanager
- 7. Juni Brüssel Vorstand
- 8. Juni Brüssel Generalversammlung